

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

259 (4.11.1938)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Er erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 259

Freitag, 4. November 1938

110. Jahrgang

„Oeffnet den Juden die Tore Amerikas!“

Ein Araberführer an die Regierung der Vereinigten Staaten

Jerusalem, 4. Nov. In einem offenen Brief wendet sich der oberste Führer der arabischen Freischützer, Arif Abdul Razik, an den Präsidenten Roosevelt, Staatssekretär Hull und Senator Grant und andere mit folgenden Erklärungen: Unwissenheit, Grausamkeit oder Gefügigkeit gegenüber dem Zionismus sind die Ursache dafür, daß verantwortliche amerikanische Persönlichkeiten sich unter das Joch jüdischer Propaganda beugen und Reden wie in der letzten Zeit halten. Ist es das Amerika, von dem aus im Weltkrieg das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung propagiert wurde? Dann wären keine Juden in Palästina! Aber es ist das Amerika von heute, das jeden Freiheitsdrang unterdrückt, sonst hätten die Juden niemals Rechte auf unser Land geltend gemacht.

Wir wissen aber, wie wir diesen Forderungen zu begegnen haben. Weder der Zionismus noch England können auch nur einen Fußbreit Palästina nehmen, solange ein Araber noch lebt. Wir sind noch mächtig und bereit, für unsere Unabhängigkeit zu kämpfen. Wenn Sie großzügig sind, wie behauptet wird, wenn Sie den Juden zu helfen wünschen, dann öffnen Sie doch die Tore Amerikas für diejenigen, die Sie bemitleiden. Palästina ist zu klein, um das Judenproblem zu lösen, Amerika aber ist groß genug dazu. Wenn Sie aufrichtig wären und ein Gewissen hätten, würden Sie niemals das blutige Vorgehen der Engländer zulassen, wie es täglich im Lande Jesu Christi zu verzeichnen ist. Wir wollen nicht Ihre Hilfe, aber wir ersuchen Sie, die Einnischung in eine Angelegenheit zu unterlassen, die Sie nichts angeht.

Wenn das nicht geschieht, werde ich Ihnen einen neuen Weg zur Gerechtigkeit zeigen: Wir werden allen arabischen Studenten befehlen, die amerikanischen Schulen und Universitäten zu verlassen, amerikanische Waren zu boykottieren, alle amerikanischen Bauten in Palästina zu zerstören und alles amerikanische bewegliche Gut zu beschlagnahmen. Sie selbst tragen die Schuld, wenn wir gezwungen sind, dies zu tun. Wir Araber befinden uns dabei in der Defensive.

Imredy dankt Deutschland und Italien.

Budapest, 4. Nov. In einer Rede bei der Begrüßung durch die Regierungspartei würdigte Ministerpräsident Imredy die Bedeutung des Wiener Schiedsspruches. Er gab einen kurzen Rückblick auf die kritischen Septembertage und erwähnte, daß das Münchener Abkommen der Welt Befreiung, Ungarn aber zunächst nur Hoffnung brachte. Der jetzt erreichte Erfolg habe bewiesen, daß der von der ungarischen Regierung eingeschlagene Weg der richtige war. Mit Worten aufrichtigsten Dankes gedachte der Ministerpräsident des befreundeten Deutschland, Italien und Polen, die immer an der Seite Ungarns standen. Der Ministerpräsident richtete besondere Dankesworte an Reichkanzler Adolf Hitler und an Mussolini. Hitlers Pläne, seine Energie und dynamischer Schwung brachten die versumpfte

europäische Politik in eine neue Strömung, die auch das Ungarn in der Slowakei Ungarn zurückbrachte. Der Ministerpräsident widmete ähnliche Dankesworte Mussolini, dem ersten verantwortlichen Staatsmann der Großmacht, die sich die ungarischen Revisionsbestrebungen zu eigen machte.

Dann kündigte Ministerpräsident Imredy an, daß die Regierung nächste Woche dem Parlament einen Gesetzentwurf vorlegen wird. Die Vorlage wird neben der Bereinigung der Gebietsrückgliederung der Regierung eine Ermächtigung zur Durchführung notwendiger Maßnahmen in Zusammenhang mit der Rückgliederung geben. Es wird auch eine besondere gesetzgeberische Verfügung dafür sorgen, daß die von dem Ungarn in der Slowakei gewählten Parlamentarier in den ungarischen Reichstag eingeladen werden.

Das Großkreuz des ungarischen Verdienstordens für Imredy, Kanga und Teleki.

Budapest, 4. Nov. Der Reichsverweser richtete an den Ministerpräsidenten Imredy, den Minister des Inneren Kanga und den Kultusminister Teleki ein Handschreiben, worin er in dieser historischen Stunde, in der nach 20 Jahren Leid die ungarischen Brüder in der Slowakei zu Ungarn zurückkehren, mit besonderem Dank für die Geldentmachung der gerechten Sache Ungarns der hingebungsvollen und aufopfernden Arbeit der drei Staatsmänner gedenkt und ihnen für jene unvergänglichen Verdienste das Großkreuz des ungarischen Verdienstordens verleihen hat.

Das Falkenkreuz darf offiziell in der Slowakei getragen werden
Bregenz, 3. Nov. Die slowakische Regierung hat das neue Abzeichen der Deutschen Partei zugelassen. Das Abzeichen enthält das Falkenkreuz, das jetzt in der Slowakei zum ersten Male offiziell getragen werden kann.

Ein Heer von Spitzeln in Frankreich

Jeder Franzose unter Kontrolle der Kommunistischen Partei.
Das „Journal“ enthüllt die Spitzelmethode Moskaus in Frankreich.

Paris, 4. Nov. Am 3. Oktober hatte der kommunistische Bürgermeister des Städtchens Ballauris seinen Austritt aus der kommunistischen Partei bekanntgegeben und ihn damit begründet, daß die Partei sich in Angelegenheiten mische, die mit dem Aufgabebereich und den Belangen einer politischen Partei nichts mehr zu tun hätten. Der Austritt dieses Bürgermeisters hatte seinerzeit zwar einiges Aufsehen erregt, aber bisher tappte man im Dunkeln, weil man nicht genau wußte, was diese Anspielungen des früheren kommunistischen Bürgermeisters bedeuten sollten.

Das „Journal“ hat sich nunmehr mit diesem Bürgermeister in Verbindung gesetzt und nähere Einzelheiten über das bolschewistische Spionage- und Bürgerkriegssystem in Erfahrung gebracht. Danach muß jedes Mitglied der kommunistischen Partei zunächst einen 30 Fragen enthaltenden Fragebogen beantworten. Im Falle der Abgabe irgend einer falschen Erklärung wird der Schuldige vor einen Kontrollausschuß zitiert, der ge-

gebenenfalls Sanktionsmaßnahmen bestimmt. Sechs Monate oder ein Jahr später erhält das gleiche Parteimitglied einen weiteren Fragebogen, der diesmal weit mehr Fragen umfaßt, die sich auf das allgemeine und selbst intime Leben, auf die Ausbildung, auf die politischen und religiösen Ansichten, auf die militärische Ausbildung, auf den Beruf und persönliche Beziehungen sowie auf das Leben der Familienmitglieder und Freunde beziehen. Jenen, die höhere Parteiposten bekleiden wollen, ist ein dritter Fragebogen mit einer nochmals längeren Liste von Fragen vorbehalten.

Alle diese Fragebogen müssen innerhalb weniger Tage und auf außerpostalischem Wege der zentralen Adresskommission in Paris zugestellt werden. An der Spitze dieser Kommission befindet sich ein gewisser Tréhan, der auch Maurice Godard oder Le Gros genannt wird. Zu seinen Mitarbeitern gehören der Abg. Conin, der Bürgermeister der Pariser Vorstadt Billeneuve Jeannin und andere. Diese Kommission ist im Besitze einer selbst ausgearbeiteten sehr umfangreichen Kartei, in der sich über jedes Parteimitglied und jede Person, die in irgend welchen Beziehungen mit einem Parteimitglied steht, eine Karte mit Photos befindet, die die hauptsächlichsten Personalangaben des Betreffenden aufweist.

Die Kommission ist als allmächtiges Parteiorgan in ständiger und direkter Verbindung mit Moskau. In regelmäßigen Abständen begibt sich der bereits erwähnte Kommissionschef Tréhan in die Sowjetunion, um Richtlinien einzuholen und um die Personalakten wichtiger Parteipersonlichkeiten nach Moskau zu bringen.

Thüringen erwartet den Führer

Gautag in Weimar. — Staatsempfang im Schloß.
Der Führer spricht.

Weimar, 4. Nov. Die NSDAP feiert in Weimar seinen Gautag 1938 in Anwesenheit des Führers. Als Auftakt findet am Freitag, den 4. November, abends 8 Uhr, in der Weimarthalle eine Tagung des thüringischen Führerkorps statt, auf der nach dem stellvertretenden Gauleiter Siekmeyer, Gauleiter und Reichsstatthalter Sautel und Reichsleiter Alfred Rosenberg sprechen.

Am Samstag, den 5. November wird der Führer nach Weimar kommen. Nach der Einweihung des neu erbauten „Haus Elephant“ durch den Führer, der als erster Gast mit seinen alten Mitarbeitern und Mitarbeitern aus Partei, Staat und Wehrmacht zum Gautag hier wohnen wird, findet ein Staatsempfang im Schloß statt. Hier wird der Gauleiter den Führer namens der thüringischen Regierung und des Gaues begrüßen. Am Abend ist eine Festaufführung von „Lida“ im Deutschen Nationaltheater, an der der Führer ebenfalls teilnimmt.

Am Sonntag, den 6. November nimmt der Führer mittags den Vorbereitungsbesuch der Gliederungen der Partei am Karlsplatz ab und spricht am Nachmittag auf der Großkundgebung in der thüringischen Landeskampfbahn.

Schweres Verkehrsunglück auf der Reichsautobahn

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte.

Brandenburg, 4. Nov. Am Donnerstag nach 19 Uhr fuhr auf der Reichsautobahn Berlin-Hannover unweit Lehmin der Kraftwagen des Oberreichsanwaltes beim Volksgerichtshof, Pares-Berlin, auf einen parkenden Lastzug, der unbeleuchtet war, auf. Dabei wurden Pares und der Erste Staatsanwalt beim Volksgerichtshof Geibel getötet. Der Reichsanwalt Parisius und der Fahrer Keller wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Unmittelbar darauf fuhr in den völlig zertrümmerten Personkraftwagen, dessen Licht durch den Unfall verloschte, ein anderer Kraftwagen, dessen Insassin ebenfalls schwer verletzt wurde. Der Fahrer dieses Wagens trug nur geringfügige Verletzungen davon.

Staatsanwalt Parisius und die Insassin des zweiten verunglückten Personkraftwagens wurden im schwersten Zustand in ein Krankenhaus bei Potsdam geschafft.

Die Ermittlungen ergaben, daß der Lastzug infolge des verheerenden Zustandes seiner Bereifung bereits über 24 Stunden auf der Autobahn festlag. In ungemein grober Fahrlässigkeit hatten sowohl sein Fahrer wie auch sein Begleiter das Fahrzeug verlassen, ohne es in der Dunkelheit kenntlich zu machen. Beide wurden verhaftet, der Fahrer in Berlin, wohin er sich begeben hatte.

Deutschland verfügt über den besten Luftschutz

Unterhausmehrheit gegen oppositionelle Ubertreibungen — Die ersten Erklärungen des neuen Ministers für Heimatverteidigung

London, 4. Nov. Das Unterhaus befaßte sich am Donnerstag nachmittags in ausgedehnter Debatte mit dem englischen Luftschutz bzw. der Heimatverteidigung.

Der Labourabgeordnete Morrison brachte im Namen der Opposition einen Antrag ein, in dem es heißt, das Unterhaus bringe seine tiefe Besorgnis über die zugrundeliegenden Lücken im Verteidigungssystem der britischen Zivilbevölkerung zum Ausdruck. In seiner Erläuterung erklärte Morrison, England befinde sich in einem „Zustande der völligen Anzulänglichlichkeit des Heimatverteidigungssystems“.

Nach Morrison brachte Innenminister Hoare im Namen der Regierung einen Antrag ein, in dem die Regierung die bestehenden Lücken in der Heimatverteidigung zugibt, das Haus aber bittet, ihr das notwendige Vertrauen zu schenken, damit sie mit aller erdenklichen Schnelligkeit die für die Bedürfnisse des Landes notwendigen Maßnahmen ergreifen könne. Hoare erklärte, daß kein Problem der britischen Verteidigung so schwierig sei wie das der Heimatverteidigung. Trotzdem wolle er aber sagen, daß die bisher von der britischen Regierung getroffenen Maßnahmen zum Schutze der Heimat mit denen aller anderen Länder einen Vergleich aushalten könnten, wenn auch

mit einer einzigen Ausnahme, nämlich dem Luftschutz Deutschlands, wo man bereits beträchtliche Zeit früher damit angefangen habe. Dann teilte Hoare mit, der britische Luftschutz benötige für den Kriegsfall eine halbe Million Freiwillige, und die Regierung werde binnen kurzen mitteilen, wieviel Freiwillige sie in Friedenszeiten benötigt.

Es entspann sich im Anschluß an die Ausführungen Hoares eine Debatte, bei der auch der neuernannte Lordiegelbewahrer und Minister für die Heimatverteidigung Anderson das Wort ergriff und erklärte, daß er jetzt noch keine Einzelheiten über seinen Arbeitsplan bekannt geben könne. Man müsse einen Wechsel in der bisher verfolgten Linie erwarten und man dürfe nicht annehmen, daß alles in sechs Monaten, einem Jahr oder zwei Jahren fertig sei. Er werde mit seiner Arbeit so schnell wie nur möglich vorangehen. Allerdings werde der Ausbau des britischen Luftschutzes auch neue Kosten erforderlich machen.

Nach einer ausführlichen Erklärung, die Kriegsminister Hoare-Belisha im Namen der Regierung abgab, lehnte das Unterhaus den Oppositionsentscheid mit 355 gegen 130 Stimmen ab.

Uhr.
Cleopatra
Durlach
Kultur
IX. 3762
husten
ust. Glyn
g einen Tee
war mir an
esser Schwel
and Kr. Huns
en auch Sie
such von der
irkung der
Fl. 1.-, 1.65
ons Ds. 0.75
Hitlerstr. 74
Hilf Hitlerstr. 10
Sofienstr. 14
Dtt, Kaiserstr.
A. Kronle
Bräuer
nig bohnen
ge Zeit mit einer
bis zum letzten
g, dann Selbst
schichten Leistungs
sch geschmeidig
eichen und ver
innen. So bleib
ich frisch.
en Millionen
sch
zifix
mk.
n privater
hen
Karlsruhe
Tel. 4120
mer
stärker, auf
räftigsten
geboten um
an
fenster ver
r, daß die
ig wirklich
as Anker
dem „Durl
Pfinztäler
he:
pud!
13
30
32
500 g
36 g
7 Stück
lung
mittel
ungen
z. 50
ch

Weiter vorwärts in Spanien

Bilbao, 3. Nov. Wie die Frontberichterstattung von der Schlacht am Ebro melden, nahmen die Operationen auch am Mittwoch einen für die Nationalen äußerst günstigen Verlauf. Bolschewistische Stellungen von großem taktischem Wert konnten erobert werden und die Demoralisierung des Gegners nimmt, wie die zunehmende Zahl der Ueberläufer beweist, ständig zu. — Im Pajonal-Gebirge sind die Nationalen in 8 Kilometer Frontbreite vorgerückt. Die Bolschewisten erlitten hohe Verluste und 500 Feinde wurden gefangen genommen. Auch im Caballos-Gebirge konnten verschiedene Stellungen besetzt werden. Die nördlich Binell operierenden Abteilungen vermochten die Verbindungen des Gegners mit Mora del Ebro abzuschneiden. Im Laufe des Nachmittags gab der Feind jeden Widerstand auf und zog sich zurück. Die Nationalen sind durchweg vier Kilometer vorgeedrungen.

Wieder kam es zu einer heftigen Luftschlacht mit bolschewistischen Jagern, die in die Bodeneinheiten eingegriffen verlusteten. Es gelang den nationalen Kampffliegern, 17 Gegner abzuschießen.

Wie das Kommando der nationalen Truppen in den Abendstunden des Mittwochs bekannt gab, liegen die Ebro-Brücken unter dem Feuer der nationalen Artillerie, so daß der Nachschub für die Bolschewisten außerordentlich erschwert ist. General Franco war während der Kampfhandlungen wieder an der Front und griff mehrfach entscheidend in den Lauf der Operationen ein.

Wie amtlich bekanntgegeben wurde, ist die nationalspanische Regierung nach dem Abschluß des Abkommens mit Norwegen vom 4. Oktober über die Entsendung diplomatischer Vertreter und dem mit Dänemark vom 29. Oktober nunmehr von 18 Staaten anerkannt.

Seegefecht an der englischen Ostküste

Sowjetspanischer Frachtdampfer von nationalspanischem Hilfskreuzer versenkt

London, 3. Nov. Im Unterhaus wurden am Donnerstag verschiedene Anfragen über ein Seegefecht eingebracht, das sich am Mittwoch in unmittelbarer Nähe der englischen Ostküste bei Cromer (Norfolk) hart außerhalb des britischen Hoheitsgebietes ereignet hat. Ueber die Einzelheiten des Vorfalls waren zunächst sehr widersprechende Gerüchte verbreitet. Nach den jetzt vorliegenden Nachrichten wurde das sowjetspanische Frachtschiff „Cantabria“, das sich auf der Reise von London nach Leningrad befand, von einem bewaffneten nationalspanischen Hilfskreuzer, dessen Name mit „Nadir“ angegeben wird, nach kurzem Feuergefecht zum Sinken gebracht. Die gesamte 45köpfige Besatzung der „Cantabria“ soll gerettet sein.

Der Kapitän und seine Familie wurden von einem Rettungsboot aus Cromer an Bord genommen, während 29 Mann von dem nationalspanischen Schiff und die übrigen von einem britischen Dampfer aufgenommen wurden.

Das britische Schiffsrettungsfahrzeug „Pencance“ hielt sich einige Zeit in der Nähe auf, um sich zu vergewissern, daß keine britischen Interessen verletzt würden.

Das Ebroufer erreicht. — Neue Erfolge der nationalspanischen Offensiv.

Bilbao, 4. Nov. An der Ebrofront wurde am Donnerstag nachmittag der nationale Vormarsch fortgesetzt, trotz heftiger Gegenwehr der roten Verteidiger, die den Ansturm nicht mehr aufhalten konnten. Die nationalen Truppen, die am Mittwoch den Ort Binell besetzten, rückten unentwegt weiter vor und erreichten dabei das Ebroufer. Die nördlich von Mora del Ebro operierende Kolonne rückte vier Kilometer weiter vor und erreichte Stellungen, die im einzelnen noch nicht bekannt sind. Schon die bisherigen Meldungen lassen erkennen, daß die feindlichen Verluste wieder sehr erheblich sind; vor allem konnten wieder zahlreiche Gefangene gemacht werden.

Kiefenprozeß in Iran

gegen bolschewistische Wühlmäuse

Teheran, 3. Nov. In der Hauptstadt Irans hat am Donnerstag ein Kiefenprozeß gegen 53 Angeklagte wegen kommunistischer Verschönerung seinen Anfang genommen. Die Anklage lautet auf kommunistische Agitation sowie eine gegen die Unabhängigkeit und die Sicherheit des iranischen Reiches gerichtete Tätigkeit. Die hauptsächlichsten Rädelsführer sind rechtszeitig geflüchtet und befinden sich gegenwärtig in Sowjetrußland. Durch geschickte Machenschaften waren von den Kommunisten Anhänger in intellektuellen Kreisen gewonnen worden zum Zweck der Drangirung von Streiks in Fabriken und Angehörigen in Schulen. Die Anweisungen hierzu empfangen die Auswärtigen auf Reisen in Sowjetrußland oder durch von dort kommende Agenten. Die nötigen Geldmittel lieferte die Komintern auf dem Umwege über Paris. Die Polizei hat eine umfangreiche kommunistische Heftliteratur entdeckt. Gegen den Hauptangeklagten Dr. Crani hat der Generalstaatsanwalt bereits am ersten Verhandlungstag die Höchststrafe beantragt.

Generalfreik in Palästina dauert an

Weitere 1200 englische Polizisten im Anmarsch

Jerusalem, 3. Nov. Der als Protest gegen die Maßnahmen der britischen Mandatsregierung ausgerufen Generalfreik der arabischen Bevölkerung Palästinas dauert im ganzen Lande mit unverminderter Stärke an. Auch die täglichen Feuerüberfälle arabischer Freischützer nehmen allenthalben ihren Fortgang, die misslichen Operationen gegen die Dörfer Nordpalästinas werden weiterhin mit größter Rücksichtslosigkeit durchgeführt. In dem Dorf Sileh im Bezirk Samaria wurden 600 Araber — die gesamte männliche Dorfbewohnerung — zu weiteren Ermittlungen festgenommen. Außerdem hat die Mandatsregierung noch eine weitere Verhärtung der Verkehrskontrolle angekündigt. Im Laufe der nächsten Wochen werden weitere 1200 englische Polizisten aus London in Palästina erwartet.

Reichsmunition im Mai 1939. Die Munitionslage 1939, die unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels stehen, finden vom 14. bis 21. Mai 1939 in Düsseldorf statt.

Rundgebung der Memeldeutschen auch in Pogegen. Aus Anlaß der Aufhebung des Kriegszustandes fand am Mittwochabend eine Großrundgebung statt. An der Feier, zu deren Beginn die Glocken läuteten, nahmen rund 17.000 Memeldeutsche aus dem Kreise Pogegen teil.

Deutsche Arbeiter fahren rund um Italien. 1400 deutsche Arbeiter — Arbeitskameraden aus den Gauen Kurmark, Schleswig-Holstein, Ost-Hannover und Württemberg-Hohenzollern — haben am Donnerstagabend mit dem Flaggenschiff der Rdtz-Flotte, dem „Wilhelm Gustloff“, den Hafen von Genua verlassen. Sie nehmen an der ersten Fahrt rund um Italien teil, die die in der Welt einzig dastehende Organisation „Kraft durch Freude“ durchführt, um deutschen Arbeitern die schönsten Plätze Italiens zu zeigen und die Freundschaftsbande zwischen den beiden Völkern noch enger zu knüpfen.

Balbo begrüßt die 20 000 Libyen-Siedler

Tripolis, 3. Nov. In Anlaß der Ankunft der 20 000 Libyen-Siedler fand vor dem Regierungsgebäude am Donnerstag eine gewaltige Kundgebung statt, in deren Mittelpunkt die feierliche Entfaltung eines Reiterstandbildes des Duce stand.

Marshall Balbo hielt die italienischen Siedler auf libyschem Boden herzlich willkommen und betonte in seiner mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommenen Ansprache, daß Italien auch weiterhin der Beschützer der islamischen Bevölkerung sein werde, was durch das Schwert des Islams verbürgt werde, das Muscheln in Händen halte. Der mit den italienischen Trifoloren festlich geschmückte Platz hallte nach lange von den begeisterten „Duce, Duce!“-Rufen der Siedler wider, die von dem herzlichen Empfang, bei dem auch eine riesige Feuerwerksfahne zum Wärmepunkt geschwenkt wurde, freudig überrascht waren.

Der deutsche Luftverkehr 1937

Starke Zunahme im Fluggast- und Postverkehr

Berlin, 3. Nov. Der deutsche Luftverkehr hat sich 1937 weiter aufwärts entwickelt. Infolge der erhöhten Wirtschaftstätigkeit war die Einführung vieler Verkehrsverbesserungen, vor allem weitere Verdichtungsflüge, auf den wichtigsten Flugstrecken notwendig. Von 1936 bis 1937 erhöhte sich nach amtlichen Angaben im neuen Fest von „Wirtschaft und Statistik“ die Zahl der Fluggäste um 12,8 v. H., die der beförderten Fracht- und Gepäckmengen um 2,5 v. H., die der Postmengen um 44,6 v. H. Gleichzeitig nahmen die im Postverkehr geflogenen Flugkilometer um 5,3 v. H. und die Tonnenkilometer um 28,2 v. H. zu. Die kilometrischen Leistungen im Fluggast- sowie Fracht- und Gepäckverkehr waren dagegen um 2,3 v. H. und 14,0 kleiner als im Vorjahr, was sich hauptsächlich durch den Ausfall des Transozeanverkehrs der Luftschiffe und des deutsch-sowjetrußischen Luftverkehrs 1937 erklärt.

Der planmäßige Fluggastverkehr nahm bei einem gleichzeitig starken Ausbau des Postdienstes die führende Stelle ein. Es flogen von deutschen Flughäfen 18 v. H. Fluggäste mehr als 1936. Der planmäßige Luftverkehr, der sich aus dem gemeinsamen an den zurückgegangenen Flugkilometern, 1937 4 v. H. des gesamtdeutschen Luftverkehrs (altes Reichsgebiet und Österreich) ausmachte, zeigte in den letzten Jahren einen verhältnismäßig starken Aufschwung. Die Verkehrsflughäfen in den bedeutendsten Gebieten wurden 1937 ausschließlich von Flugzeugen schiffslos beflogen. Nationalität bezogen: Eine einzige Strecke liegt ganz innerhalb des mit dem Deutschen Reich vereinigten sudetendeutschen Gebietes, nämlich Karlsbad-Marienburg; sie wurde 1937 von 1168 Fluggästen benutzt.

Anzüge

für Straße — Sport und Beruf

unser Lager ist gefüllt in jeder Größe und Preislage

inkl. gestraifte Anzüge für Straße u. Gesellschaft

29.50 - 39.50 - 45. - 52. - 65. - 78. - 85. - 95. -

Sport-Anzüge einfarbig und mit Karos

mit 1 und 2 Hosens: 35. - 42. - 45. - bis 75. -

Knaben- und Burschen-Anzüge

Straßen- u. Sportform: 19. - 22. - 26. - 29.50 bis 45. -

Straßen-Anzüge nach Maßen

85. - 95. - 105. - 115. - 125. - 135. - 145. -

Winter-Mäntel nach Maßen

75. - 84. - 92. - 108. - 115. - 124. - 140. -

Wir garantieren Ihnen für besten Sitz und Passform modernste Form bei bester Verarbeitung

Anzug- und Mantelstoffe

12. - 15. - 18. - 20. - 24. - 26. - 28. - 30. - per Meter

Muster u. Stoffe der bedeutendsten deutschen Firmen

Fragen Sie nach unseren Kollektionen

Lieferzeit der Maßkleidung 14 Tage bis 3 Wochen

Schneyer Durlach
gegenüber dem Rathaus
Das führende Fachgeschäft am Platze

Sie werden staunen!
wenn Sie unsere neuen
Winter-Mäntel

sehen, der Sitz, die Farbe und vor allem Passform und Verarbeitung sind einzig.

Paletots marango — auf Taille

35. - 38. - 45. - 52. - 65. - 72. -

Uster mit Rückenspanne

48. - 55. - 64. - 68. - 78. - 85. - 92. - 98. -

Für Burschen 29.50 35. - 39. - 46. -

Loden-Mäntel 27. - 32. - 35. - 38. - 45. -

Kinderloden 10.50 ab Größe 0

Stutzer 29.50 33. - 35. - 45. - 56. -

Chevloetslipon der halbschwere Mantel

35. - 42. - 48. - 54. - 59. - 68. - 75. -

Gabardinemantel 39. - 48. - 55. - 68. -

Gummibatist- u. Lederolmäntel

13.50 bis 25. -

Schneyer Durlach
gegenüber dem Rathaus
Das größte Fachgeschäft am Platze

Kurdirektor
in Vertretung
Roman von Christl Brauhl-Dulias
Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf.
(Nachdruck verboten.)

„Geht es schlecht — das Geschäft?“ erkundigte sich Brigitte und betrachtete das vornehme und tollspielige Kleid der Frau. Die mußte den Blick gesehen haben. Ein kleines Rot stieg ihr ins Gesicht.

„Nein, das nicht, aber —“
„Sie sind ein so frastrogender, gesunder Mensch; es macht Ihnen gewiß nichts aus, im Geschäft zu arbeiten. Wir müssen es doch alle, der eine auf diese, der andere auf jene Art. Auch die Nur-Hausfrau hat ein hartes und anstrengendes Tagewerk zu verrichten. Und Sie arbeiten nur für sich. Niemand redet Ihnen hinein, Sie können sich Ihr Leben aufbauen, wie es Ihnen beliebt.“

Frau Neusch ließ fast ihre ganze Mäste fallen. „Ich ärgere mich ja auch nur, daß mein Mann so gar keine Vernunft besitzt. Statt vollkommen nach ärztlicher Vorschrift zu leben, macht er Dinge mit, die für ihn Vorarbeiten sind. Jene Ausflugsfahrt —“
„Er hat Ihnen davon erzählt?“ fragte Brigitte dazwischen.
„Erzählt? Gestanden hat er es! Ich finde es unerhörte, wie er hier die teure Kur mißbraucht, die ihm Heilung bringen soll.“

Brigitte war tieferrst geworden. Die Frau, die hier sprach, redete aus einer dumpfen, bösen Feindseligkeit heraus, sie empfand eine Fessel, die ihr lästig war.

„Hören Sie zu, Frau Neusch“, sagte sie, die junge Brigitte, aus ihrem oftmals unfehlbar sicheren Gefühl heraus. „Sie wissen selbst, daß es eine wirkliche Heilung bei Ihrem Gatten nie mehr gibt. Für Sie ist das bedrückend. Was aber bedeutet das erst für den Mann? Er ist der wahre Leidtragende, der Behinderte, der Geschädigte. Auch Sie, natürlich, aber doch in keinem solchen Maße wie er. Und — glauben Sie, auch er weiß genau, was mit ihm los ist. Er könnte nun haben, er könnte verbittert sein, er könnte mit Klagen und Schöhnen Ihnen das

Leben zur Hölle machen. Es gibt viele solche Kranke...! Statt dessen läßt er, macht Wißes, freist sich des Lebens und begehrt hin und wieder kleine Dummheiten oder — Schönheiten, wie man es besser nennen sollte, die ihm das unabänderliche Leben erträglich machen. Diese kleinen Uebergriffe machen ihm Freude! Und diese Freude wollen Sie ihm nehmen? Oh warne Sie, Frau Neusch, ich warne Sie ganz ehrlich! Nehmen Sie dem Mann nicht das Letzte, was ihn aufrecht hält; seine Gleichgültigkeit gegen sein Schicksal, seine Unbefangenheit, seinen Humor. Und dann“ sie dampfte ihre Stimme, denn es widerstand ihr im Grunde, Allerzartestes auszubringen, „er hat einmal sein Vaterland, seine Heimat geschmückt.“

Frau Neusch hatte den Kopf auf die Brust gesenkt. Aufbegehren und Einsicht kämpften hart in ihr miteinander.
„Ich bin jung — — gesund — — nicht häßlich!“ stieß sie hervor. „Sie wissen nicht, wie das ist, wenn man ein Leben lang einen kranken Mann hat.“

„Nein, das weiß ich zwar nicht. Aber als Helferin meines Vaters in seiner ärztlichen Praxis ging ich sovielmal mit allen möglichen kranken Menschen um. Die entsetzlichsten Wesen waren darunter und die unangenehmsten; niemals solche Sonnennaturen, wie Ihr Mann eine ist. — Sie müssen dankbar dafür sein. Bei seinem Zustand ist es eine Gnade. Er läßt Ihnen doch all das, was ihm verlagert ist, ohne Nörgeln. Er ist besorgt darum, daß Sie sich erholen, daß Sie hier Anregung und Unterhaltung finden. Könnte er nicht haben, daß auch seine Jugend dahin ist? Er war ein blutjunger Mensch, als er die Verwundung erlitt. Mit jenem Tage war sein Leben eigentlich zu Ende. Sie müssen an ihn denken, nicht immer nur an sich selbst.“ Und als Thea Neusch seine Erwiderung gab, fuhr sie mit gesteigelter Stimme fort, leidenschaftlich und ernsthaft: „Ich möchte jeden, der gesund und kräftig ist und unzufrieden dabei, einmal zehn Tage lang festbinden, seine Arme und Beine anbinden, als wären sie gelähmt, den Kopf, daß er ihn kaum heben kann. Und dann ließe ich ihn auf fremde Menschen angewiesen sein, damit er einmal am eigenen Körper spürt, wie das ist: krank zu sein, hilflos zu sein und dann unwillige Menschen um sich herum zu haben.“

„Sie sagen mit viel harte Dinge“, beehrte Thea Neusch auf und — mit einem Versuch zu lächeln: „Dabei wälzte ich doch Auskunst von Ihnen, wie ich mich gut unterhalten könnte.“
Brigitte zeigte sich sofort bereit, in das Lachen mit einzustimmen. Dennoch gab sie ihren letzten Trumpf aus: „Auch ehr-

liche Gedanken können manchmal ebenso unterhaltsam wie heilfam sein!“

„Ich glaube fast, Sie haben recht“, gab Thea Neusch widerstrebend zu, „und es ist gut, wenn man sich einmal richtig ausdrücken kann. Manches wird klarer und fester. — Mein Mann hat einen guten Anwalt in Ihnen, Fräulein Ach!“

„Jeder, der mich braucht, findet seinen Anwalt in mir! Und eigentlich bin ich auch bei Ihnen, wenn Sie es auch nicht begreifen mögen.“

„Ich begreife schon.“ — Sie lächelte Brigitte an. „Soffentlich begegnen wir uns bald mal wieder.“

Brigitte sah ihre „Zimmerflucht“ jetzt manchmal nur zur Nacht, so beschäftigt war sie. Manchmal dachte sie an Eril Brasen wie an einen fernen Traum. Sie hatte ihn seit seiner Nacht, in der er nur für sie gelungen hatte, nicht wiedergesehen. Ob er ihr auswich? Ob er fürchtete, sich zuviel vergeben zu haben? Sie wußte nicht einmal, ob er überhaupt noch im Kurhaus wohnte. Selbst zu den Mahlzeiten kam er nicht mehr nach unten. Wenn er abreiste, ohne ein Konzert gegeben zu haben, so war es nicht ihre Schuld. Sie hatte getan, was in ihrer Macht stand. Da, sie hatte mehr als das getan: sie hatte sich selbst in den Hintergrund gestellt und ihre Mission zu erfüllen versucht.

Nun aber ertrabte sie, als sie ihr Zimmer betrat, ein prächtiger Herd ganz rosar. Rosen löste die inzwischen verwehten Teerosen ab. Wer-anders konnte sie gefandt haben als Eril Brasen? Gewiß war auch keine Karte dabei... Doch, als sie den Anschlag öffnete, leuchteten ihr in seiner großen kräftigen Handschrift Worte in deutscher Sprache entgegen: „Ein Gruß — für Sie!“ schrieb er.

Er war also noch da, und er dachte an sie, hatte sie nicht vergessen?!

Ihr Herz sollte doch aufhören, so rasch zu pochen! Der Atem durfte auch nicht so stoßweise gehen. Sie wollte nicht träumen! Nein, das Leben war hart und ohne Märchen. Sie wollte nicht an Eril Brasen denken, dem es einen kleinen Spaß bereitere, ein junges Mädchen zu verloben, das keinen bekannnten Namen hatte und nicht die Tochter eines reichen Mannes war.

(Fortsetzung folgt.)